

eigenhändig Verbotstafeln an, um auch ein Betreten des Brutgeländes von der Seeseite her auszuschliessen.

Am 26. Mai schwoll der See infolge Schneeschmelze stark an und gefährdete das Gelege. Es blieb kein anderer Ausweg, als dieses landeinwärts zu versetzen. Da ja kein eigentliches Nest vorhanden war, zweifelte ich am Gelingen des Vorhabens und entschloss mich erst im letzten Augenblick dazu. Vorerst wurden alle markanten Steine der Umgebung an den neuen Platz, der 1 m landeinwärts vom Neste entfernt und etwa 20 cm höher lag, umgebungstreu versetzt. Die den Strand bildenden Kiesel waren hier nur etwa halb so gross als am alten Platz. Eine kleine Mulde war schnell ausgehoben und nun konnten die Steine, die als Eiunterlage dienten, und die Eier selbst an den neuen Ort gebracht werden.

Etwa 5 Minuten später kam das ♀ zurück. Es näherte sich dem alten Platz auf etwa 10 m, entfernte sich wieder, kam ein zweites Mal auf etwa 5 m, dann ein drittes Mal auf etwa 1 m an den alten Nistplatz heran. Bei der vierten Annäherung kam es bis auf 20 bis 30 cm an den alten Platz, zuckte dabei ständig, und begab sich dann plötzlich mit fast rechteckiger Wendung zum neuen Nistplatz und setzte sich sofort auf die Eier. Vermutlich hatte es die Eier schon bei einer seiner früheren Annäherungen bemerkt, war aber trotzdem aus mir unerklärlichen Gründen zuerst zum alten Platz gelaufen. Wie der Vogel sich nach Entfernung der Eier und der umliegenden markanten Steine orientierte, ist schwer zu sagen. Das ♂ suchte im Gegensatz zum ♀ das neue Nest ohne Zögern auf und setzte sich sogleich zum Brüten nieder.

Am Abend des 27. Mai war der See nochmals gestiegen und das Nest musste ein zweites Mal versetzt werden. Diesmal wurde es um 90 cm verschoben und kam nun in feinen Sand zu liegen. Auch der dritte Nistplatz wurde rasch angenommen.

Gebrütet wurde abwechselungsweise von beiden Altvögeln. Der nichtbrütende Vogel hielt gewöhnlich einige Meter vom Nest, am Rande des Wassers, Wache. Nie flogen die Regenpfeifer direkt ans Nest oder von diesem fort, sondern legten die letzten resp. ersten 10 bis 20 m eilig trippelnd zurück.

Wie schon erwähnt, gelangten die Eier zuletzt in feinen Sand und hoben sich nun gut von der Umgebung ab. Was ich befürchtete, trat auch bereits am Morgen des 28. Mai ein, — die Eier wurden von Krähen geraubt. Kurz darauf verliessen die Regenpfeifer das Strandbadgelände und konnten seither nicht mehr beobachtet werden.

F. Mühlethaler, Thun

**Der Balzflug — «Reihen» — der Kolbenente.** — Bei meinen Beobachtungen der Kolbenenten, *Netta rufina*, am Untersee vom 16.—22. Mai 1951 fiel mir die grosse Intensität und Frequenz auf, womit diese Enten, besonders am frühen Morgen, balzend herumflogen. In grossen Zügen glich diese Flugart dem durch CHRISTOLEIT (1929) für verschiedene Entenarten beschriebenen und mit «Reihen» betitelten Balzflug. Ich beschreibe hier nur die charakteristischen Besonderheiten vom «Reihen» der Kolbenenten, die abweichen von dem, was ich an reihenden Schwimmern, *Anatinae*, in den Niederlanden zu sehen pflege, und die daher als typisch für die Kolbenente bezeichnet werden dürften.

1. Auffallend war das unaufhörliche Rufen des Weibchens, wenn es mit einer Anzahl verfolgender Erpel herumflog. Es war, als ob es versuchte, dadurch möglichst viele ♂♂ anzulocken und sie einzuladen, an der «Verfolgung» teilzunehmen.

2. Beim Reihen stiegen die Vögel oft so hoch, dass sie ohne Feldstecher nicht mehr ohne weiteres als Enten zu erkennen waren. Nur die Grösse der Gruppe (3—8 Stück) und die Art und Weise, wie sie herumflog, konnte darauf hinweisen, dass es sich um reihende Enten handle.

3. Wenn die Kolbenenten aber weniger hoch flogen, konnte ich manchmal feststellen, dass eines der ♂♂ mit gehobenem Oberschnabel hinter der Ente herjagte.

Es schien dann, dass er sie zu packen versuchte, wie es HOCHBAUM (1944) für *Aythya valisineria* — «Canvasback» — beschrieben hat.

4. Besonders auffallend aber fand ich das «Unter-dem-♀-hindurch-segeln» der ♂♂, ein Bestandteil des Reihens, den ich bisher bei keiner anderen Entenart kennen gelernt hatte. Eines der verfolgenden ♂♂ hält dabei plötzlich die Flügel steif und nach unten gebogen. Dadurch nimmt seine Schnelligkeit sehr stark zu und der Vogel segelt unter dem verfolgten ♀ hindurch, Kopf und Hals sind dabei krampfhaft nach unten gebogen (nicht S-förmig eingezogen wie beim Einfallen). Die einzelnen ♂♂ einer reihenden Gruppe führen diesen Segelflug meistens kurz nacheinander durch. Einmal sah ich ihn auch bei einem vorbeifliegenden Paar, ohne dass dabei von Reihen gesprochen werden konnte.

5. Vielleicht erzeugen die Flügel des sich emporschwingenden Erpels hierbei ein pfeifendes oder sogar sausendes Geräusch, das zu der arteigenen Balzausrüstung der Kolbenenten ♂♂ gehören könnte und mit dem «Meckern» der Sumpfschnepfe, *Capella gallinago* zu vergleichen wäre. Es ist aber auch möglich, dass das optische Element und zwar die Darstellung der breiten, weissen Flügelstreifen, eine Rolle spielt, da diese Streifen bei der Kolbenente besonders ausgeprägt sind. Vergleichende Beobachtungen an Moorenten, *Aythya nyroca*, Reiherenten, *Aythya fuligula* und Bergenten, *Aythya marila*, die die gleichen weissen Flügelspiegel aufweisen, wären interessant. Bei den Tafelenten-Arten (die amerikanischen *Aythya valisineria* und *A. americana* und die europäische *A. ferina*), die eine viel weniger hervorstechende Flügelzeichnung haben, scheint das «Unter-dem-♀-hindurch-segeln» nicht vorzukommen. In HOCHBAUM's (l. c.) ausführlicher Beschreibung vom Reihen von *Aythya valisineria* wird es wenigstens nicht genannt.

Schwimmenten ♂♂ geben beim Reihen manchmal dem «verfolgten» ♀ eine Darstellung der Oberseite ihrer Schwingen. Dass ein «Unter-dem-♀-hindurch-segeln» in dieser Gruppe vorkommt, glaube ich aber nicht.

Im allgemeinen würde es wohl interessant und empfehlenswert sein, bei Balzstudien der verschiedenen Entenarten mehr als bisher die Aufmerksamkeit auf das Reihen zu richten.

T. Lebret, Middelburg, Nederland.

#### Literatur:

CHRISTOLEIT, E. (1929): Ueber das Reihen der Enten. Beitr. z. Fortpfl. Biologie der Vögel 5, 2.  
HOCHBAUM, H. (1944): The Canvasback on a Prairie. Marsh. Washington D. C.

**Balzspiele junger Haubentaucher.** — Am 25. August 1951 war ich am See vor dem Lido Luzern. Zwei junge Haubentaucher, *Podiceps cristatus*, welche ausgewachsen, aber noch ausgesprochen gestreift waren, tauchten häufig. Als der eine einmal mit Wasserpflanzen auftauchte, ruderte er auf seinen Partner zu und begann mit dem Kopf auf und ab zu wippen. Der zweite machte dieselben Bewegungen. Auf einmal liess er die Pflanzen fallen. Sofort nahm sie der andere auf und das Spiel wiederholte sich. Als dieser die Wasserpflanzen nun auch fallen liess, nahm sie der erstere wieder auf, schwamm 2 bis 3 m weg und tauchte unter. Sein Partner tauchte ihm nach. Bald darauf erschienen beide wieder an der Oberfläche, wurden aber durch ein Motorboot vertrieben.

E. Benz, Kriens.

**Alpenmauerläufer auf 4500 m Höhe.** — Wie mir Herr JOSEF MEIER, Altdorf, mitteilte, sah er am 13. April 1951 zusammen mit andern Kursteilnehmern anlässlich des Hochtourenleiterkurses SAC einen Alpenmauerläufer, *Tichodroma muraria*, an den Gipfelfelsen der Dufourspitze (Monte Rosa). Die Beobachtung wurde gegen Mittag und bei schönem Wetter gemacht. Die Höhe beträgt daselbst gut 4500 m.

H. Meier, Altdorf.